

Einladung  
zur Feyer des 29sten Junius des 1775ten Jahres  
als  
des Einweyhungs Tages

des  
Von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht

W e f e r

Herzogs

in Liefland, zu Curland und Semgallen,  
Freyen Standesherrn

in Schlesien, zu Wartenberg, Bralin,  
Goschütz u. s. w.

glorreichst zu Mitau gestifteten

Akademischen Gymnasiums.

von


D. Johann Melchior Gottlieb Weseke,  
J. B. Prorektor desselben Gymnasiums und Professor der Rechtsgelehrsamkeit.

---

Mitau,

gedruckt bey dem Hochfürstl. Hofbuchdrucker Johann Friedrich Steffenhagen.



 Das Gefühl der Grösse einer Wohlthat pflegt dann am stärksten zu seyn, wenn das Bedürfniß derselben das höchste war. Je weniger es möglich war, sich selbst vom Mangel zu befreien, je mehr Kräfte dazu fehlten, je mehr Hindernisse sich in den Weg legten, je ausgebreiteter das Bedürfniß selbst war, desto angenehmer ist das Geschenk; je freywilliger endlich das zugetheilte Gut ist, je mühsamer die Ertheilung desselben war, je mehr Zeit, je mehr Kräfte, je mehr Anstrengung diese kostete, desto mehr Dank verdienet der, welcher die Wohlthat erzeugte.

Die Wohlthat, welche Unser Durchlachtigster Herzog am Einweihungstage des von Höchstdenenselben gestifteten Akademischen

Gymnasiums dem ganzen Lande auf das öffentlichste und feyerlichste ertheilt wird, ist in aller Betrachtung eine Wohlthat von jener Art; sie ist das größte, das angenehmste Geschenk, und verdient den innigsten Dank. Das allgemeine Bedürfnis des Landes, in sich selbst eine Erziehungsanstalt, und eine höhere Schule zu haben, war groß; jeder Vater fühlte die harte Trennung von seinem Sohne, der, noch ganz unausgebildet, sich aus seinen väterlichen Umarmungen losreißen mußte, um in fremden Ländern Weisheit zu holen; die bange Furcht, er möchte unter Thoren gerathen, marterte oft sein väterliches Herz, und bey manchem ist die Zähre noch nicht vertrocknet, die er über das Verderben seines Zöglings weinte. Doch konnten die nur, welche Günstlinge des Glücks waren, und Vermögen genug hatten, in ferne Länder zu reisen, diese für ihre Jugend und Glück oft so gefährliche Vorzüge genießen; nie wurde gründliche Gelehrsamkeit, oder populäre Kenntniß allgemein; viele Keime von Genie und Fähigkeiten wurden entweder erstickt, oder die Hoffnung zur Blüthe verwelkte mit der Knospe. Sorget nun nicht mehr Väter, verbannet die Furcht, die eure Herzen für die künftige Wohlfarth eurer Söhne beschwerte, und verwandelt eure Seufzer in Dankgebete, die ihr dem Himmel bringt, wenn ihr unter väterlichen Augen eure Lieblinge auf Wegen der Tugend wandeln sehet. Und du, ärmerer Jüngling, weine nicht, betraure nicht mehr Härte des Schicksals, das dich, aus fernen Quellen zu schöpfen, zurückhält, und dich an Geschäfte, oder an Lebensart festknüpft, die deinen Fähigkeiten und deiner Neigung zuwider sind. Sammle nun hier die Lehren der Tugend, und genieße das Geschenk des gnädigsten Landesvaters.

Jetzt sind mitten in unserm Vaterlande Quellen der Weisheit geöfnet, woraus jeder in gleichem Maasse schöpfen kann, Bürger und Fremder, und beyde gehen nun Hand in Hand dem Fürsten zu danken, von dessen Gnade dies alles kommt. Schon lange war dies von den ältesten Zeiten her ein mehrmals wiederholter Wunsch des bessern Theils der Nation, aber die Erfüllung desselben ward durch Schwierigkeiten, und Hindernisse, die man für unüberwindlich hielt, gehemmt; der Entwurf zum heilsamen Plane einer so gemeinnützigen Anstalt ward oft gemacht, aber man erstickte ihn in seiner Geburt. Jetzt ist durch die alleinige Vorsorge und Bearbeitung Unsers Durchlachtigsten Herzogs Plan, und Ausführung, und Vollendung dieser grossen Stiftung gemacht; Lehrer, Lernende, zum Unterricht bestimmte Gebäude, Hülfsmittel der Wissenschaften sind da; die ganze Wohlthat ist vertheilt, und der grosse Stifter fodert Dank. Sollten wir nicht alle einstimmig dem Fürsten danken, der seinen größten Stolz, seine erhabenste Ehre im Dienste der Musen setzt, ihnen Tempel erbauet; sich selbst zum Priester der Minerva weyhet, den Lorbeerkranz, der für Helden bestimmt war, um die Schläfe der Gelehrten windet, und die Triumphe in Einzüge in die Musentempel verwandelt? O! wie gern wird die Nachwelt dem Fürsten Dank opfern, und Ihm Lob bringen, der für sie eben so lebt, als für uns. Dann wird der Argwohn verschwinden, welcher die Lobredner gedungene schilt; dann wird der Schein gefärbter Schmeicheleyen verlöschen, und die Wahrheit wird von verkehrten Urtheilen unentstellt bleiben. Keine unedle Absicht wird die Theilnehmung schwächen, welche dann jeder weise und rechtschaffene Mann aus eigener Ueberzeugung an der gegenwärtigen Wohlthat nehmen wird.

Wir, die wir so hoffnungsvolle Reime und Knospen erlebt haben, fühlen schon, nicht blos in der Anlage, sondern bereits in dem Aufwuchs des vortrefflichsten Instituts den grossen Nutzen, den es uns und unsern Kindern schaffen wird, wollen wir da stumm seyn, worüber die Nachwelt beredt seyn wird? Wir wollen Dank dem Stifter bringen, unsere Nachkommen werden ihn mit lobpreisungen erheben.

Auf! Verehrer unsers besten Landesvaters, des grossen Wohlthäters, Freunde des Vaterlandes, Väter hoffnungsvoller Kinder, Liebhaber und Gönner der Wissenschaften, seyd Zeugen der Wohlthat, die unser edle Fürst uns gab. Versammelt euch zum frohen Dank, den wir dem Stifter der Wohlfahrt des Landes mit heissem Gefühl, mit Nührung von Ehrfurcht und Liebe, mit vollen Herzen und Munde opfern wollen. Entfaltet das Jahrbuch, schreibet Seinen Namen mit goldenen Buchstaben, errichtet marmorne Denkmäler; beides sey Abdruck eures Herzens. Ehret Ihn, den, der unter Seinen Ahnherrn der beste ist, zeichnet die Tage Seiner wohlthätigen Regierung mit erhöhten Farben aus, und lebet in dem Gefühl des Glücks noch glücklicher, daß der Fremde und die Nachwelt euch beneide. Lasset nicht Feste vorüber gehen, die der Mann mit verjüngter Freude oft wiederdenken wird, und deren wiederholte Erzählungen die Stirn des Greises erheitern werden. Und ihr, ihr Jünglinge, die ihr zuerst so glücklich seyd, unter der segnenden Hand Eures Fürsten zur Weisheit und Tugend geführt zu werden, stimmt Lieder des Danks und des Lobes für Ihn an, dessen huldreichste Gnade den Weg des höchsten Glücks euch wandeln läßt, saget es Ihm, eurem Vater,  
saget

saget es der Welt durch Worte und Handlungen, daß ihr dankbar seyd, und der unverdienten Gnade des besten Fürsten euch stets würdiger machen wollt.

Tretet auch ihr, auf die nicht zunächst diese Wohlthat wirkt, mit zum Dankaltar, opfert auch euren Wehbrauch, und vereinigt eure Stimme mit der allgemeinen: Groß und Gütig ist der Vater seines Landes und seiner Unterthanen, Ihm sey Dank.

